

Vertrauenssache

Posted on [2. Dezember 2012](#)



Katja Lämmermann (Violine), Sophie Lücke (Kontrabass) im Bibliothekssaal

Das war ein Konzert der Kontraste. Und ein Konzert, bei dem es um Vertrauen ging. Fangen wir mit den Kontrasten an. Das Münchener Velit Quartett, bestehend aus Katja Lämmermann (Violine), Jano Lisboa (Viola), Uli Wittler (Violoncello) und Julian Riem (Klavier) begann mit Beethovens lebhaftem, jungen, dynamischen Klavierkonzert Es-Dur, bei dem selbst das Andante cantabile noch rhythmisch und pointiert klingt. Am Ende stand, als drittes Stück des Abends im Rahmen der von Franz Lichtenstern organisierten Reihe "Kammermusik im Bibliothekssaal", Johann Nepomuk Hummels lebensfrohes, heiteres, anregendes wienerisch-ungarisch angehauchtes Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass Es-Dur; den Kontrabass-Part spielte Sophie Lücke. Und mittendrin eine (Welt-) Uraufführung: das dreisätzige Agnus Dei des 1939 geborenen Komponisten Tigran Mansurian, das in dieser Besetzung als Klavierquartett noch niemals gespielt wurde – ein besinnliches, nahezu lautmalerisches, die Streichinstrumente aufs Äußerste forderndes Stück, so leise und behutsam, dass man sich in freier Natur wähnt, über die der Wind fast zaghaft streicht.

Das war dann auch ein Stück Vertrauenssache. Tigran Mansurian vertraute Jano Lisboa und gestattete ihm, sein Agnus Dei auf die Quartettbesetzung hin zu adaptieren; dem Ergebnis stimmte er ausdrücklich zu. So trat im

Bibliothekssaal des Agrarbildungszentrums mit Lisboa nicht nur ein exzellenter Bratschist auf, sondern auch jemand, der sich um die musikalische Literatur verdient macht. So viel Vertrauen hatte Ludwig van Beethoven im zu Ende gehenden 18. Jahrhundert nicht – er schrieb sein Quintett für Klavier und Bläser gleich selbst in ein Klavierquartett um, weil er niemandem zutraute, das gut genug zu machen. Beethoven selbst improvisierte zwar gerne beim dritten Satz, dem Rondo, aber als andere sich Ähnliches erlaubten, bekamen sie von Beethoven öffentliche Rüffel.



Julian Riem (Klavier), Jano Lisboa (Viola) im Bibliothekssaal

Das Publikum im bis auf den letzten Platz besetzten Bibliothekssaal war von allen drei Stücken begeistert und belohnte auch das bis dato naturgemäß unbekannte Werk von Mansurian im Lisboa-Arrangement mit Bravo-Rufen. Den ersten Applaus des Abends bekam übrigens das Pianoforte – der Bösendorfer-Flügel aus dem Gärtnerplatz-Theater, der freundlicherweise nach Landsberg ausgeliehen wurde, überzeugte durch optische Perfektion und einen harmonischen, runden Klang. Julian Riem fiel es nicht schwer, dem Fortepiano die tragende Rolle zu geben, die es in allen Kompositionen des Abends spielen sollte.



Bösendorfer Flügel, Modell 225, ausgeliehen vom Gärtnerplatz-Theater in München

[About these ads](#)

Share this:

Twitter

Facebook

E-Mail

Drucken

Google +1

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in **Kultur**, **Musik** von **landsbergblog**. **Permanenter Link** [<http://landsbergblog.wordpress.com/2012/12/02/vertrauenssache/>].